Fahrt ins Appenzellerland

Autor(en): **Weber, Daniel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte**

Band (Jahr): **119 (1982)**

Heft 119

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-585617

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fahrt ins Appenzellerland

26. September 1982

Die diesjährige Herbstexkursion des Historischen Vereins des Kantons Thurgau führte eine bildungsbeflissene Gesellschaft von 80 Geschichts- und Brauchtumsfreunden ins Appenzellerland. Die sonntägliche Reisegesellschaft wurde in zwei Bussen und auf zwei gegenläufigen Routen durch die voralpine Hügellandschaft beider Rhoden gefahren. Höhepunkte der Bildungsreise stellten die Besichtigung der Zellweger-Paläste in Trogen, des Grossratsaals und des Heimatmuseums in Appenzell sowie der Besuch des Urnäscher Brauchtumsmuseums dar. Für die gute Organisation der Exkursion zeichnete Dr. Albert Schoop, der neue Präsident des Historischen Vereins, verantwortlich.

Trogen, der ehemalige Hauptort Ausserrhodens, war der erste Destinationsort der einen Gruppe. Urkundlich ist Trogen erstmals 1168 erwähnt, und zwar in einem Abgabenrodel des Klosters St. Gallen: «De Trugin» heisst der Flecken dort, was «bei den (Brunnen)trögen» bedeutet. Eine gewisse überdurchschnittliche Bekanntheit geniesst das heutige Trogen hauptsächlich wegen des 1946 gegründeten Pestalozzidorfes.

Indes, Trogen ist nicht nur eine Stätte karitativer Wirksamkeit, vielmehr zeugen die den Hauptplatz umsäumenden prunkvollen Bauten vom erfolgreichen Geschäftssinn der Familie Zellweger, die mit einem weitläufigen Handelsunternehmen zu Reichtum und Ansehen gelangte und dies in grosszügig konzipierten Repräsentationsbauten in Trogen dokumentierte, sehr zum Wohle des Ortes, der die Ehre, Hauptort des Kantons Ausserrhoden zu sein, nach der 1597 erfolgten Kantonsteilung allmählich an Herisau abtreten musste – was übrigens verfassungsrechtlich niemals fixiert wurde –, der aber beispielsweise noch immer das Kantonsgericht, die Kantonsbibliothek, die Kantonsschule und – in den geraden Jahren – auch die Landsgemeinde beherbergt. Die in der zweiten Hälfte des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts erbauten Gebäude mussten nämlich schon vor der Mitte des vorigen Säkulums an die öffentliche Hand veräussert werden, und seither fanden kantonale und kommunale Amtsstellen Aufnahme in den ehemals Zellwegerschen Bauten. Der in seiner bescheidenen Monumentalität beeindruckende grosse Saal im Rathaus

beispielsweise nimmt das Kantonsgericht in sich auf. Der im Empire-Stil gehaltene Raum strahlt mit seinen geometrischen Stukkaturen, mit seinen Wandsäulen aus bläulichem Imitationsmarmor eine etwas strenge Würde aus. Eine ähnliche Wirkung geht von der durch eine Balustrade akzentuierten Galerie aus, von der herab eine umlaufende Reihe von Landammänner-Porträts Zeugnis ablegt von einem durchwegs kräftigen magistratischen Selbstbewusstsein. Unnötig zu sagen, dass auch die Familie Zellweger einzelne ausserrhodische Landammänner gestellt hat. Beispielsweise amtete der Erbauer des von 1760–1765 errichteten Pfarrhauses, Jacob Zellweger-Wetter, als Landammann. Im 1975 restaurierten Pfarrhaus befindet sich unter anderem auch die Kantonsbibliothek, deren Leitung dem bekannten Historiker Dr. Walter Schläpfer anvertraut ist. Dr. Schläpfer führte die aus dem Thurgau angereiste Schar mit grosser Kompetenz durch die in der Bibliothek ausgestellten Chroniken zur Schweizer Geschichte und wusste die spätbarocke Architektur, die von Spiegeln durchbrochenen Treppenhaus-Stukkaturen und die Porträts von Repräsentanten der Familie Zellweger in zum Teil appenzellisch-launisch aufgelockerten Kommentaren in ein vielfältiges geschichtliches Bezugsnetz einzuordnen. Im Sitzungszimmer des elfköpfigen Gemeinderates, das ebenfalls besichtigt wurde, sorgt eine schöne Täfelung für eine stimmungsvolle Atmosphäre. Mit berechtigtem Stolz erwähnte Dr. Schläpfer auch Johann Ulrich Grubenmann, den berühmten Architekten, der den von 1779–1782 erfolgten Bau der Trogener Kirche leitete. Der von Herrn Schläpfer als «genialster Appenzeller» bezeichnete Grubenmann setzte der barocken Kirche eine rein dekorative Säulenarchitektur vor, die die Frontseite der Kirche deutlich gliedert.

Im Hauptort Innerrhodens erwartete alt Staatsarchivar Dr. Hermann Grosser die Thurgauer Geschichtsfreunde, um sie durch den Sitzungssaal des Kleinen und des Grossen Rates zu führen. Beide Säle sowie auch das im Obergeschoss untergebrachte Heimatmuseum befinden sich im Rathaus, das in den Jahren von 1561–1567, nach einem Brand Appenzells, errichtet wurde. Eine Harmonie in Glas möchte man die 1963 in Auftrag gegebenen Kantonswappen-Scheiben nennen, die die Fensterfront des kleinen Ratssaales schmücken und die von 20 verschiedenen Schweizer Künstlern angefertigt wurden. Der Grosse Rat, dessen Sitzordnung sich nach dem Prinzip der Gemeinde-, nicht der Parteizugehörigkeit richtet, tagt in einem Saal, dessen halbhohe geschnitzte Holzwand vom Jahre 1613 datiert und dem ganzen Raum eine gediegene Ambiance verleiht. Vor der Besichtigung des Heimatmuseums sorgte ein glücklicher Zufall für eine Begegnung mit höchster politischer Prominenz, mit Bundesrat Dr. Kurt Furgler, der dem Präsidenten des Historischen Vereins auftrug, die bundesrätlichen Grüsse an alle am Ausflug Teilnehmenden zu übermitteln. Das 1966 eingerichtete Heimatmuseum dient natürlich in besonderer Weise der Präsentation der Fundgegenstände vom Wildkirchli. Frauen mögen an den kostbaren Trachten oder an der Stickereisammlung ihren be-

sonderen Gefallen finden. Die hölzernen Gefängniszellen, die sich unter dem Dachstuhl befinden und für die der im Volksmund kursierende Ausdruck «Käfig» besonders passend erscheint, und die Sammlung von Foltergeräten sowie der gut erhaltene Pranger vermitteln einen schauerlichen Eindruck von der früheren Härte des Strafvollzugs. Das Mittagessen im Hotel Hecht in Appenzell verscheuchte diesen Schauder indes im Nu. Ein neuerlicher glücklicher Zufall war es, der dem kulinarischen Genuss auch noch einen kulturellen hinzugesellte: Ein welscher Chor, La Chanson de Bossonnens, erfreute die heitere Versammlung mit Weisen aus der Romandie.

Die zum Mittagessen versammelte Reisegesellschaft teilte sich für das kulturelle Programm des Nachmittags wieder auf. Während der eine Car Trogen ansteuerte, fuhr der andere nach Urnäsch. Hier erläuterte Sekundarlehrer Hans Hürlemann, der Kurator des Museums für Appenzeller Brauchtum in Urnäsch, in einem gehaltvollen Dia-Vortrag das Erscheinungsbild, die Symbolik und den geschichtlichen Ursprung zweier in Urnäsch besonders lebendig gebliebener Bräuche. Der bekanntere, das Klausen am Alten Silvester, lockt mittlerweile so viele Touristen an, dass sich manch ein Urnäscher um ein wohl nur für die homogene dörfliche Gemeinschaft bestimmtes Ereignis betrogen fühlt. Das nicht nur in Urnäsch anzutreffende Silvesterklausen findet am 13. Januar statt. Dieses Datum belegt die Hartnäckigkeit, mit der mancherorts in protestantischen Gegenden die Übernahme des von Papst Gregor XIII. im Jahre 1584 verbesserten Kalenders verweigert wurde. Die «schönen» Kläuse tragen einen kunstvoll gestalteten Kopfputz mit den verschiedenartigsten Sujets. Die «wüsten» dagegen sind in eine aus Naturmaterialien gefertigte Gewandung gehüllt und erinnern wohl am deutlichsten an den vermutlichen Ursprung des Brauchs im vorgeschichtlichen Dämonenglauben. Meist treten die schönen Kläuse in «Schuppeln» auf, also in Gruppen zu sechs Burschen, aus denen die Figuren des «Rolli» und des «Schelli» besonders hervorragen. Die Kläuse sorgen durch Zauren, durch ein wortloses Singen also, für die entsprechende Akustik. Der Brauch des Silvesterklausens ist im Urnäscher Museum besonders sorgfältig und umfassend dokumentiert. Das Bloch, ein in Urnäsch im Zweijahresrhythmus in der Fastnachtszeit sich abspielender Brauch, im wesentlichen ein bis ins kleinste durchritualisierter Umzug, der sich um einen Tannenstamm gruppiert, ist nicht ebenso bekannt wie das Klausen, auch sind weder Symbolik noch Ursprung eindeutig geklärt. Ein bis ins letzte Detail sorgfältig gearbeitetes hölzernes Modell des Blochziehens ist ein weiteres Juwel des Urnäscher Brauchtumsmuseums. Dieses geht letztlich auf eine private Sammlung zurück. Das in einem schönen Haus untergebrachte Museum wurde 1976 eröffnet. Träger ist ein privater Verein. Viele Ausstellungsstücke können hier nicht erwähnt werden. Ein Besuch allein kann einen nachhaltigen Eindruck von der Vielfalt des appenzellischen Brauchtums vermitteln. Der Applaus, den der Vereinspräsident Dr. Albert Schoop nach seiner kurzen

Schlussansprache beim Vesperbrot in Gossau erntete, brachte die allgemeine Ansicht, einen sehr ertragreichen Bildungsausflug erlebt zu haben, deutlich zum Ausdruck.

Daniel Weber